

Jubel in Wien: Tausende feiern Sturz von Assad - FPÖ fordert Heimkehr

Die FPÖ fordert nach Assads Sturz die Rückkehr syrischer Demonstranten aus Wien in ihre Heimat. Kundgebung am 8. Dez.

Wien, Österreich - Die Straßen Wiens erbebten am 8. Dezember unter den Füßen von Tausenden syrischen Demonstranten, die den überraschenden Sturz von Baschar al-Assad feierten! Von der Freien Syrischen Gemeinde in Österreich organisiert, kamen weitaus mehr als die angekündigten 3.000 Teilnehmer und verwandelten die Stadt in ein Meer aus Freude und Hoffnung. Doch was für die Syrer ein Triumph war, erregte die politischen Gemüter der Alpenrepublik. Die FPÖ reagierte prompt: Mit dem Sturz ist der Asylgrund für diese Personen weggefallen, tönte der Bundesparteiobmann Herbert Kickl auf Telegram und forderte die Heimreise der Flüchtlinge, enthüllte das **Freilich Magazin**.

Unterdessen entfachte die FPÖ auch eine Debatte über die Sicherheitslage. FPÖ-Sicherheitssprecher Hannes Amesbauer schoss scharf gegen die überforderte Polizei: Personalmangel hat das Chaos heraufbeschworen, donnerte er. Freudenschüsse mit Schreckschusswaffen und der abgesagte Polizeieinsatz beim Fußballspiel ließen die Stimmung kochen. Diese hektischen Szenen werfen Fragen auf über die zukünftige politische Situation und die Rolle der islamistischen Gruppe Hajat Tahrir al-Sham, die mittlerweile die Kontrolle in Damaskus übernommen hat. Ihre symbiotische Einvernahme großer Teile Syriens deutet auf einen tiefgreifenden Machtwechsel hin.

Feierstimmung in Deutschland

Auch im Nachbarland Deutschland brachen Freude und Unsicherheit parallel aus. Zahlreiche Syrer feierten in Städten wie Berlin und Hamburg das Ende der jahrelangen Assad-Herrschaft. Doch die Frage, wie es für die syrische Flüchtlingsgemeinschaft weitergeht, blieb in der Schwebe. Einige Politiker der Unionsparteien fordern Unterstützung für die Rückkehr, indem beispielsweise Flugzeuge chartert und finanzielle Anreize geboten werden – eine pragmatische Initiative, die Unionsfraktionsvize Jens Spahn ins Gespräch brachte. Die **Tagesschau** berichtete darüber, wie in der deutschen Politik heiße Debatten zum Thema entbrannten.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Idee einer internationalen Syrien-Konferenz, die von FDP-Chef Christian Lindner unterstützt wird und kühne Schritte in Richtung Stabilität und Sicherheit unterstreicht. Während die Union über die Gestaltung einer Rückkehroption sinniert, sprechen die Grünen und SPD von bremsender Vorsicht. Werden die Rückkehrappelle als zu früh und voreilig angesehen, so sieht man auf der anderen Seite eine einmalige Chance für den Frieden nicht nur in Syrien, sondern auch in Europa. Migrationsforscher Gerald Knaus schlug vor, diese Entwicklung als potenziellen historischen Wendepunkt zu betrachten, falls Stabilität erreicht wird.

Der Weg nach vorn

Die Welt schaut gespannt auf Syrien und seine auswärtigen Unterstützer. Die Zukunft der Flüchtlinge steht im Rückkehrfokus, während eine stabile Nach-Assad-Ära noch als spekulatives Konstrukt schwebt. Bis sich Verhältnisse stabilisieren, ist Vorsicht geboten – eine Meinung, die nicht nur SPD und Grüne teilen, sondern auch Menschenrechtsorganisationen, die vor voreiligen Entscheidungen warnen. Es bleibt ein schmaler Grat zwischen Hoffnung und Realismus. Doch eines ist gewiss: Die Welt hat

den Atem angehalten, in Erwartung dessen, was daraus entstehen wird.

Details	
Vorfall	Kultur und Sport, Regierung, Regierung, Internationale Beziehung
Ort	Wien, Österreich

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de